

Viele Hände packten fleißig zu

Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz mit der Lebenshilfe Lüneburg im Biosphärenreservat / Fläche in Popelau wurde von Pappeln befreit

POPELAU Kathrin freute sich, dass sie mal raus kommt und was anders sieht, Annika fand es spannend, die Elbtalaue kennen zu lernen und fand auch die Idee cool, die hinter dem Arbeitseinsatz auf dem Magerrasen in Popelau stand. Kathrin ist eine fröhliche Frau mit Behinderung, die in einem Wohnheim der Lebenshilfe Lüneburg wohnt und Annika ist Studentin in Lüneburg und ehrenamtlich bei der Lebenshilfe engagiert. Menschen mit und ohne Behinderung halfen, eine Fläche bei Popelau frei zu räumen.

„Das hier sind die Reste eine Binnendüne, der vorhanden Sandmagerrasen ist ein besonders wertvolles Biotop“, erläuterte Anne Spiegel von der Biosphärenreservatsverwaltung. Leider wachsen dort viele Gehölze, wie die Zitterpappel auf, die dort nicht hingehören. Sie verschatten die wertvollen Pflanzen des Magerrasens und unterdrücken sie wurden daher aus der Fläche entfernt. Volker Meyer und Marco Braunschwig von der Biosphärenreservatsverwaltung hatten mit der Motorsäge die Vorarbeit geleistet und die 13 Menschen - Ehren-



Die fleißigen Helfer aus Lüneburg stellten sich zum Gruppenfoto auf.

FOTOS: MARIA NIELSEN

amtler und Menschen mit Behinderung, zogen die Äste heraus und schichteten sie am Rand der Fläche zu einer Benjeshecke auf.

Britta Habenicht, bei der Lebenshilfe zuständig für das Projekt „Ehrenamt“, findet es gut, wenn Menschen mit und

ohne Behinderung sich gemeinsam engagieren. Sie will das Thema Ehrenamt bei Menschen mit Behinderung auch bekannter machen, denn auch sie könnten sich bei bestimmten Projekten ehrenamtlich einbringen, wie es in Popelau eindrucksvoll zu

sehen war. Der Arbeitseinsatz der Lüneburger Lebenshilfe im Biosphärenreservat fand im Rahmen des bundesweiten Projektes „Ungehindert engagiert“ statt. Es ist geplant, das diesem ersten Einsatz ein weiterer in diesem Jahr folgt und zukünftig regelmäßig

zweimal im Jahr mit angepackt wird. Nachdem die Fläche beräumt war - die jungen Triebe sollen später von Schafen verbissen werden - ging es zum Aufwärmen und sich stärken in den „Gelben Richard“.

Maria Nielsen